



Polizei warnt vor falschen Abfragen

WILHELMSHAVEN/FRIESLAND/RED – Die Polizeiinspektion (PI) Wilhelmshaven/Friesland warnt vor gefälschten Captcha-Abfragen im Internet. Bei solchen Abfragen soll durch Anklicken eines Feldes oder Lösen einer Aufgabe bestätigt werden, dass hinter dem Zugriff ein Mensch steht.

Und so funktioniert es: Betroffene gelangen beispielsweise über einen Link in einer E-Mail oder beim Besuch einer Webseite auf eine vermeintliche Sicherheitsprüfung. Anschließend erscheint die Aufforderung, bestimmte Tastenkombinationen zu verwenden und einen zuvor kopierten Text in das geöffnete Fenster einzufügen und auszuführen. Teilweise wird behauptet, die automatische Überprüfung sei fehlgeschlagen und eine manuelle Verifizierung sei erforderlich. Wer den Anweisungen folgt, kann einen schädlichen Befehl auf dem Computer ausführen. In der Folge können Schadprogramme installiert oder Passwörter ausgespäht werden.

Die Polizei rät: Keine unbekannten Befehle ausführen; keine vorgegebenen Texte kopieren; Browserfenster bei Verdacht schließen; Links kritisch prüfen.

UND AUßERDEM

Mattscheibe

TOB – Kinder sind neugierig und immer wieder für überraschende, ungewöhnliche und mitunter auch sehr lustige Gedankengänge gut. Die Vierjährige erfreut sich immer wieder an der „Skyline“ von Jever. Jüngst erkundigte sie sich nach einem großen Turm. „Das ist der Fernsehturm“, erklärt der Papa. Die Kleine denkt kurz nach und es folgt die ergänzende und irgendwie logische Frage: „Stehen da viele Fernseher drin?“

KUNDENSERVICE

Leserservice ☎ 04461/944-144
Redaktion ☎ 04421/488-410
Anzeigen ☎ 04421/488-600



Spaß für die ganze Familie

Tobende Kinder: Die hat es an diesem Sonntag in rauen Maßen im Klosterpark in Schortens gegeben. Das Familienfest, das im Rahmen des „Parkgeflüsters“ dank einiges Sponsoren organisiert worden war, zog bei trockenem Wetter viele Menschen ins Grüne. Dabei waren es nicht nur die jüngsten Gäste, die von dem Angebot Gebrauch machten. Mitmachen war das Gebot der Stunde. Das galt auch für Eltern und Großeltern, die sich zwar nicht unbedingt auf die Rollrutsche wagten, aber ihre Zirkustauglichkeit an anderer Stelle unter Beweis stellten.

BILD: THOMAS VAN LINGEN/SEITE 3

Sarah Connor kommt in die Jadestadt



WILHELMSHAVEN/LR – Anfang September stehen die ersten, großen Open-Air-Konzerte am Sportforum in Wilhelmshaven an, da wird bereits das nächste Highlight für 2027 angekündigt. Am Sonntag, 5. September wird Sarah Connor in Wilhelmshaven gastieren. Es wird das einzige Konzert im Nordwesten sein und zugleich den Schlusspunkt ihrer Tour „Wilde Nächte 2“ bilden.

Mit ihrem Nummer-1-Album „Freigeistin“ startete die gebürtige Delmenhorsterin in diesem Frühjahr mit einer triumphalen Arena-Tournee durch Deutschland, Österreich und die Schweiz ins Konzertjahr. Rund 150.000 verkaufte Tickets machten die Tour zu einem der erfolgreichsten Live-Events des Jahres. Im Sommer schlossen sich die „Wilde Nächte Open Airs“, die die Fans mindestens ebenso begeisterten. Nun erfüllt Sarah Connor den Wunsch ihrer Fans und bringt im nächsten Sommer „Wilde Nächte 2“ auf die Bühnen Deutschlands. Und eine davon steht in Wilhelmshaven. Gemeinsam mit ihrer Band sowie ihren Tänzerinnen und Tänzern will sie am 5. September das Sportforum in einen Ort voller Emotionen, Energie und Lebensfreude verwandeln.

Am Dienstag, 18. August, startet beim Ticketanbieter Eventim um 10 Uhr der Vorverkauf. Ab Donnerstag, 20. August, sind dann Karten ab 10 Uhr an allen bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Münzgeld auf Insel gestohlen

WANGEROOGE/RED – Auf der Insel Wangerooge ist es am Wochenende zu einem schweren Diebstahl gekommen. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, verschafften sich Unbekannte Zutritt zum Keller eines Mehrparteienhauses in der Peterstraße 30 und öffneten gewaltsam zwei Münzkästen von Wäschetrocknern. Die Täter entwendeten dabei Münzgeld. Um welche Summe es sich handelt, teilte die Polizei nicht mit. Die Ermittler grenzen den möglichen Tatzeitraum zwischen Freitag, 14. August, 12 Uhr bis Samstag, 15. August, 13.50 Uhr ein. Es werden Zeugen gesucht. Wer Hinweise liefern kann, soll sich unter der 04461/74490 mit der Polizei Jever in Verbindung setzen.

GEW-Umfrage: Gewalt gegen Lehrkräfte nimmt deutlich zu

SCHULE Beschäftigte in Friesland erleben Bedrohungen und Beleidigungen

VON JONAS HEGEN

FRIESLAND/WESERMARSCH – Gewalt gehört für viele Beschäftigte an Schulen in Friesland und der Wesermarsch inzwischen zum Arbeitsalltag. Das legt eine Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) nahe: Fast 70 Prozent der Befragten haben den Eindruck, dass Gewalt gegen Beschäftigte in den vergangenen fünf Jahren zugenommen hat. Fast 60 Prozent erleben sie als präsent.

Befragt wurden 140 Beschäftigte an Schulen in beiden Landkreisen, mehr als 80 Prozent davon Lehrkräfte.

Die GEW hat die Ergebnisse für Friesland und die Wesermarsch zusammengefasst. Gravierende Unterschiede zwischen den Landkreisen habe es jedoch nicht gegeben.

Besonders häufig berichten die Befragten von verbaler Gewalt. 84 Prozent haben bereits Beleidigungen, Beschimpfungen oder Drohungen erlebt. Mehr als die Hälfte war psychischer Gewalt ausgesetzt, fast die Hälfte berichtet von körperlichen Angriffen. 23,5 Prozent haben digitale Gewalt erlebt, 16,9 Prozent sexuelle Belästigung.

Als häufigste Verursacher nennen die Beschäftigten Schülerinnen und Schüler: 86 Prozent führen diese Gruppe an. In 45 Prozent der Fälle werden außerdem Eltern oder Erziehungsberechtigte genannt. Auch innerhalb der Kollegien gibt es laut Umfrage Erfahrungen mit Mobbing.

Die Folgen können erheblich sein. Ein Viertel der Befragten denkt laut der Umfrage aufgrund der Gewalterlebnisse über einen Schul- oder

Berufswechsel nach. 15 Prozent berichten von langfristigen psychischen Belastungen und körperlichen Symptomen.

Dabei dürfte die Umfrage nur einen Teil der Vorfälle sichtbar machen. Nur etwa die Hälfte der Befragten gibt an, Gewalterfahrungen konsequent zu melden. Manche schätzen einen Vorfall als nicht schlimm genug ein, andere wollen die Situation selbst lösen oder sind unsicher beziehungsweise haben Angst vor Konsequenzen.

Die Ursachen für diese Entwicklung lassen sich aus der Umfrage selbst nicht eindeutig ableiten. Wencke Hlynisdóttir, Vorsitzende des Bezirks Weser-Ems, sieht jedoch mehrere mögliche Gründe.

„Es gibt nicht den einen Auslöser“, sagt sie. So könnte

etwa die Corona-Pandemie dazu geführt haben, dass Sozialverhalten zeitweise nur eingeschränkt erlernt werden konnte.

Hinzu komme ein hoher Konsum sozialer Medien, in denen der Umgangston häufig deutlich rauer sei. Auch gesellschaftliche Entwicklungen wie globale Krisen und politische Verschiebungen trügen nach ihrer Einschätzung zu einer zunehmenden Verrohung im Umgang miteinander bei.

Die Gewerkschaft fordert deshalb unter anderem klare Zuständigkeiten, verbindliche Meldewege und feste Ansprechpartner. Gewalt müsse konsequent erfasst werden und dürfe nicht als normaler Bestandteil des Berufsalltags gelten. Hinzu kämen notwendige Angebote zur Prävention und Nachsorge.

Xxx

VON

BILD:

Zwischen Unterricht und Übergriffen

SOZIALES Umfrage unter Beschäftigten an Schulen: Gewalt scheint deutlich zugenommen zu haben

VON JONAS HEGEN

FRIESLAND – Ein Elternteil platzt mitten in den Unterricht, weil es mit einer Zensur nicht einverstanden ist. Beschäftigte an Schulen werden von Kindern und Eltern angeschrien oder beleidigt. In Klassenchats werden Lehrkräfte diffamiert oder lächerlich gemacht. Und wer Eltern darauf hinweist, dass ihr Auto im Halteverbot steht, kann sich schon vor Unterrichtsbeginn mit Beschimpfungen konfrontiert sehen. Es sind Situationen wie diese, von denen Beschäftigte an Schulen berichten.

Wie häufig solche oder ähnliche Erfahrungen vorkommen, zeigt eine Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im Bezirk Weser-Ems. Zwischen November 2025 und Januar 2026 wurden im Bezirk 2338 schulische Beschäftigte zu ihren Gewalterfahrungen befragt. Für Friesland und die Wesermarsch hat die GEW nun auch regionalere Daten veröffentlicht. 140 Personen nahmen dort teil, mehr als 80 Prozent von ihnen sind Lehrkräfte.

Das Bild, das sich daraus ergibt, ist deutlich: Fast 70 Prozent der Befragten aus der Region haben den Eindruck, dass Gewalt in den vergangenen fünf Jahren zugenommen hat. Fast 60 Prozent erleben sie im Schulalltag als präsent. Nur drei Prozent sagen, Gewalt sei überhaupt nicht zugegen.

Beleidigungen, Drohungen, körperliche Angriffe

Am häufigsten bekommen es die Beschäftigten laut der Umfrage mit Worten zu tun. Beleidigungen, Beschimpfungen und Drohungen sind mit Abstand die verbreitetste



Die Gewalt gegen Lehrkräfte hat laut einer Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft deutlich zugenommen (Symbolbild).
BILD: MAURIZIO GAMBARINI

Form von Gewalt. 84 Prozent der Befragten haben bereits verbale Gewalt erlebt. Mehr als die Hälfte berichtet außerdem von psychischer Gewalt, fast die Hälfte hat körperliche Gewalt erfahren.

Digitale Gewalt haben 23,5 Prozent erlebt, sexuelle Belästigung 16,9 Prozent. Diese Formen werden damit zwar seltener genannt. Die GEW weist allerdings darauf hin, dass daraus nicht auf eine geringere Bedeutung geschlossen werden könne. Denn einzelne Erfahrungen in diesen Bereichen seien besonders schwerwiegend.

Wenn es um die Frage geht, von wem die Gewalt ausgeht,

stehen Schülerinnen und Schüler klar an erster Stelle. In der regionalen Auswertung nennen 86 Prozent der Befragten diese Gruppe.

Gewalt geht auch von Eltern aus

Doch auch Eltern und Erziehungsberechtigte werden häufig genannt: 45 Prozent sehen sie als Verursacher von Gewalt. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

„Beleidigungen, Beschimpfungen, auch Anschreien bis hin zu Drohungen sind leider keine Seltenheit. Und das in aller Öffentlichkeit, also auch vor den Kindern“, erklärt Wen-

cke Hlynsdóttir, GEW-Vorsitzende des Bezirks Weser-Ems.

Auch im Kollegium selbst gebe es entsprechende Erfahrungen. Mobbing und sogenanntes Bossing – psychische Gewalt innerhalb des Kollegiums oder durch Vorgesetzte – seien ebenfalls festgestellt worden. „Diese Zahlen sind erschreckend hoch“, sagt Hlynsdóttir.

Und der Konflikt bleibt nicht zwangsläufig dort, wo er entstanden ist. In Klassenchats würden Beschäftigte diffamiert, diskreditiert oder lächerlich gemacht. „Das macht etwas mit einem. Schließlich ist Bildungsarbeit auch Beziehungsarbeit – und das ist

wechselseitig. Mit welchem Gefühl geht wohl eine Fachlehrerin, eine pädagogische Mitarbeiterin, ein Schulbegleiter oder die Klassenlehrerin in ‚ihre‘ Klasse, wenn sie Kenntnis von solchen Klassenchats hat?“, fragt sich Hlynsdóttir.

Allgemein sei der Umgangston rauer geworden. Deutlich zu beobachten sei das auch in der Politik. „Ich nehme eine Verschiebung des Sagbaren wahr“, so die Gewerkschafterin. Zudem sei die Wertschätzung gegenüber Schulbeschäftigten bereits länger an einem Tiefpunkt – auch das werde dazu beitragen. Einen kulturellen oder nationalen Grund sieht Hlyns-

dóttir indes nicht. „Hier müssen wir uns alle an die eigene Nase fassen.“

Was sich ändern muss

Zwar werde Gewalt an vielen Schulen ernst genommen. Gleichzeitig gebe es aber Lücken bei Zuständigkeiten, Prävention und Nachsorge. 23,3 Prozent der Befragten im gesamten Bezirk Weser-Ems wüssten nicht einmal, ob es an ihrer Schule Konzepte oder feste Abläufe für den Umgang mit Gewalt gibt.

Die Gewerkschaft sieht deshalb mehrere Handlungsfelder: klare Zuständigkeiten, verbindliche Meldewege und feste Ansprechpartner. Gewalt müsse konsequent erfasst werden und dürfe nicht als normaler Bestandteil des Berufs gelten.

Zudem fordert die Gewerkschaft mehr Prävention und professionelle Nachsorge – etwa durch Fortbildungen, schulpsychologische Angebote, Supervision und rechtliche Beratung. Dafür brauche es ausreichend Personal und Zeit.

Da die Angaben in der Umfrage auf persönlichen Wahrnehmungen beruhten, kann diese jedoch nicht statistisch beweisen, dass die Gewalt tatsächlich in dem wahrgenommenen Umfang zugenommen hat. Was sie dagegen sichtbar macht: Für viele Beschäftigte scheint die Erfahrung von Gewalt inzwischen zum Schulalltag zu gehören. Das Fazit der Gewerkschaft fällt entsprechend aus: Gewalt sei Alltag, die Auswirkungen erheblich, die vorhandenen Strukturen würden nicht ausreichen. Handlungsbedarf bestehe daher auf allen Ebenen.

Beim „Parkgeflüster“ in Schortens muss niemand leise sein

FAMILIENFEST Im Klosterpark wird es bunt und trubelig / Mitmachaktionen sorgen für Bewegung

VON THOMAS VAN LENGEN

SCHORTENS – Das Lagerfeuer im Camp der Pfadfinder knistert leise vor sich hin. An einem langen Stock hält Mara eine Teigrolle in die Flammen. Die untere Seite färbt sich bereits leicht braun. Neben ihr sitzt die kleine Schwester Laura und beobachtet, wie Mara langsam das Brot über dem Feuer dreht. Hier im Zelt der Pfadfinder ist es noch ruhig. Etwas tiefer im Klosterpark wird es zunehmend lauter, trubeliger und bunter. Begeisterte Kinderrufe und Musik erfüllen die Luft. Der Name „Parkgeflüster“ scheint hier für das Familienfest in Schortens beinahe ein wenig unpassend zu sein.

Denn leise geht es wahrlich nicht zu. Überall wird gespielt, getobt und ausprobiert. Der „Spielefant“ aus Oldenburg hat ein großes Repertoire an Großspielgeräten mitgebracht. Stelzen, eine riesige Murmelbahn mit unfassbar vielen bunten Bällen, dazu gibt es Kistenklettern.

Der Mitmach-Zirkus von Simon Ahlborn bringt Kinder



Links: Simon Ahlborn zeigt wie es geht. Bei der Tellerjonglage ist Feingefühl gefragt. **Rechts:** Mara (links) und Laura backen Stockbrot am Feuer im Zelt der Pfadfinder..

und Familien zum Ausprobieren, Bewegen und manchmal auch zum Staunen. Egal ob mit dem Diabolo oder beim Drehen von Plastiktellern auf einem Stab: Der Akteur der Landesbühne Nord bringt nicht nur ganz jungen Zirkusfans ein paar Tricks bei. „Es gibt

ganz viele ältere Leute, die sich hier an ihre Kindheit erinnern und zeigen wollen, was sie können“, erzählt der Künstler und grinst.

Mitmachaktionen, davon lebt das „Parkgeflüster“. Egal ob beim Hindernisparcours des Regionalen Umweltzentrum

oder beim Erstellen eigener kleiner Bücher oder Wald-Memories mit Mitarbeitern der Stadtbücherei. Das Angebot ist vielfältig. Und es wird genutzt. Zwischen all dem Treiben schlendert Clown „Monsieur Momo“ durch den Wald und nutzt die Szenerie als Bühne.

Seine Auftritte führten ihn bereits auf große Bühnen wie den Circus Roncalli oder den Wintergarten Berlin. Hier sitzt er plötzlich inmitten der Landfrauen Schortens, dort hält er auf einmal einen Besen in der Hand und spielt Luftgitarre zur Musik auf der Pagodenbühne.

Es herrscht ein stetes Kommen und Gehen im Klosterpark, denn nicht nur die Einheimischen sind an diesem Sonntagnachmittag zu Gast. Unter sie mischen sich auch viele Touristen, die durch verteilte Flyer vom „Parkgeflüster“ erfahren haben.



BILDER: THOMAS VAN LENGEN